

Predigt

Verabschiedung Konsistorialpräsident Dr. Jörg Antoine

10. November 2022

Berlin

St.-Bartholomäus-Kirche

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Synodengemeinde, liebe Gäste, liebe Familie Antoine, liebe Annette, lieber Konsistorialpräsident Dr. Antoine, lieber Jörg,

mit dem Wort, das diese Predigt durchziehen soll, greife ich schon mal auf den 11. November, die Losung für den 11.11., 1. Buch Mose, also Genesis, Kapitel 32, Vers 2: Jakob zog seinen Weg, heißt es da. Und es begegneten ihm die Engel Gottes.

Liebe Gemeinde, mit Dr. Antoine ist gut auf dem Weg sein, ich sage das als erstes aus eigener Erfahrung, sind wir doch noch vor drei Tagen miteinander Bahn gefahren zusammen. Man hat das Gefühl, dass der ohnehin ziemlich schnelle, stets in Bewegung befindliche Geist dieses Präsidenten durch die äußere Bewegung noch mal befeuert wird. Draußen läuft die Landschaft, wechseln die Bilder. Drinnen rattern die Ideen und die Zahlen und die Perspektiven und der ICE ist ein Bummelzug gegen das Gedanken-tempo.

Mit Dr. Antoine ist gut auf dem Weg sein, es wird viel auf den Weg gebracht – als ich Dich vor drei Tagen noch mal gefragt habe, was möchtest Du wohl hören, was jedenfalls dazu gehört, konnte ich kaum so schnell mitschreiben: Klimaschutzgesetz, Mindestmitgliederzahlgesetz, Gesundheitsmanagement, Prozessmanagement, Neustrukturierung Rechnungshof, Reduktion der Abteilungen, sprich Verschlankung, Strukturkommissionen I – mit großem Methoden-Umsetzungsteil, Strukturkommission II, Stiftungen – Matthäus, Stephanus, Garnison, Struktur Anpassungsfonds, mobiles Arbeiten, Corona als Verordnungskatalysator. Naja, wir sollten nicht im Ansatz den Eindruck erwecken, es ginge jetzt um Vollständigkeit seit Mai 2015, wie sollte es. Es wäre ja auch alles aufzuzählen, was darüber hinaus bei so einer Aufgabe dazu kommt – Finanzbeirat EKD, Staatsleistungsablösung AG, Vorsitz Verka, Hilfswerksiedlung, Diakonie.

Mit Dr. Antoine ist gut auf dem Weg sein, beweglich bleiben, wir, die EKBO, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hat davon profitiert, oh ja, kräftig. Es fällt einem ja oft erst im Rückblick auf, für wie viel zu danken ist. Das wollen wir heute tun. Danken für den gemeinsamen Weg, Danken für siebeneinhalb gemeinsame Jahre. Die, das hast Du auch noch mal anklingen lassen vor drei Tagen, die ja nicht geprägt sind am Ende von der Summe irgendwelcher toller Leistungen und dem, was womöglich auch nicht so geworden ist, wie gedacht. Das wissen wir kritisch-selbstkritische Geister, zu denen Du gehörst, das wissen wir ja in der Regel selbst am allerbesten, was uns irgendwie auch nicht gelungen ist.

Aber am Ende prägt nicht die Addition von irgendwas, sondern der alles durchziehende und daraus hervortretende Geist und das, hast Du gesagt, war Dir besonders wichtig: Der Geist der Ermutigung, der Ermöglichung. Dass Neues möglich wird auf dem Weg von der Priorität der Aufsicht zur Priorisierung der Dienstleistung. Auf diesem Weg war und ist gut sein mit Jörg Antoine in den wechselnden Landschaften dieser Kirche, die der passionierte ÖPNV und Bahnfahrer manche Stunde vor dem Waggonfenster hat passieren lassen.

Jakob zog seinen Weg, heißt es fast lapidar ziemlich am Anfang dieses 32. Kapitels im 1. Buch Mose. Wer die Geschichte kennt, weiß, dass hier der spannende Weg der Wiederbegegnung mit Esau vorbereitet wird, jener Bruder, von dem er sich einst getrennt hatte. Die Kapitel 32 und 33 sind echte Roadmovies der Aussöhnung – man hört und lernt viel von wieder sehen und einheilen und ringen und das im Guten und zum Guten tun. Es finden sich etliche Sätze, die uns in vielen Lagen des Lebens gut tun. Auch das steckt ja schon in diesem ersten Satz, der wie eine Überschrift fürs Ganze sein mag: Engel Gottes, also Boten dessen, was uns gesagt sein soll, sind manchmal auch die, mit denen es uns zwischendurch eher wie ein Ringen vorkommen mag und wir manchmal gar nicht verstehen warum.

Aber auch dann können es Botinnen und Boten für uns sein. Ich liebe diesen Lösungsvers deshalb und finde ihn weise auf dem Hintergrund der Geschichten, die er im Gepäck hat. Es ist doch unsere Würde, die Würde der Kinder Gottes, gut und gnädig miteinander auf das schauen können, was sie einander nicht geben konnten. Ich denke, das macht uns christlich protestantisch aus: ich schaue auf das, was mir nicht gelungen ist und ich schuldig geblieben bin. Und dann schaue ich wieder auf das, was an Gutem, an Außergewöhnlichem, an vielem auf diesem Weg war zum Dienst der EKBO, zum Dienst am Wort, am Evangelium. Der Theologe Dr. Antoine – wenn Sie einmal bei ihm zu Hause waren und seine Bibliothek gesehen haben, wissen Sie, dass Sie es mit einem Theologen zu tun haben, viel bewandert – nicht zuletzt ja auch ökumenisch, die Wanderschaft hat schon manchen Wechsel vollzogen.

Also der Theologe Dr. Antoine weiß besser als manch anderer, dass das der ganze Dreh- und Angelpunkt unserer Aufgabe ist: Dienst am Wort. Alle Rechtsgeschäfte, um dem Raum zu geben, die Freiheit dafür zu ermöglichen, dass der Segen dessen wirksam werden kann, der unverfügbar ist, der sich nicht ins die Verordnung bannen lässt, weil dieser Gott sich an die Menschen bindet und an seine Barmherzigkeit. Dafür den Rahmen und dafür alle Gesetzesvorlagen, in denen das reale Gestalt gewinnen möge. In dessen Namen zog Jakob, in dessen Namen ziehst Du. Und nun auch weiter.

Etwas überraschend für uns alle, etwas überraschend fast auch für Dich selbst, so hast Du es bei der Verabschiedung im Hause vor ein paar Tagen erzählt, plötzlich hast Du diesen Knopf gedrückt und dann ging alles so schnell, schneller als die Bahn fahren kann, die Du jetzt auf der Strecke Berlin – Stuttgart wieder mehr kennen lernen wirst. So wünschen wir Dir allen Segen auf diesem Weg, auf dem neuen Weg mit der württembergischen Kirche. Ich glaube, da ist manches anders, aber vergleichen verbietet sich ohnehin. Und auch wenn viel anders ist, das Evangelium ist das Gleiche, nein: es ist dasselbe und alles andere ist nachrangig, aber spannend.

Von Wegen, würde man mit der Lausitz sagen, von Wegen – es kommen immer neue Wege und die sind jetzt dran. Und wir wünschen Dir und unseren Kirchen, dass sie voller Engel sind. Der Landesbischof in Württemberg hat mir die Woche noch mal gesagt, wie sehr sie sich dort freuen, dass Du kommst. Also Engel auf dem Weg allezeit und in der Bahn natürlich und das mindestens, bis der Tag kommt, an dem diese schöne Losung aus der Jakobsgeschichte tatsächlich dran ist – 11.11., aber nicht morgen, sondern in einem Jahr, 11.11.2023, bis dahin werden es schon wieder viele Wege gewesen sein und viel wird wahr geworden sein von dem, was gesagt und erbeten ist: Segen für Dich und für uns alle. Amen.